

Die Ernährungsfragen im Reichstagsauschuß.

In der weiteren Verhandlung erklärt ein konservativer Redner, das Vorhandensein der verhältnismäßig großen Reserven sollte uns nicht unvorsichtig machen. Füre volle Offenheit seien gleich allen Parteien auch die Konservativen. Die mangelhafte Verteilung sei die Folge von Fehlern in der Organisation.

Ein bayerischer Zentrumsabgeordneter wünscht Erhöhung der Rationen für Erntearbeiter. In einzelnen Städten bestehe ein Ueberfluß an Kartoffeln. Diese sollten zur Streckung des Brotes verwendet werden.

Ein volksparteilicher Abgeordneter wünscht nähere Auskunft darüber, wie die Regierung sich die Erfahrungen bei der Preiserhöhung nutzbar machen wolle. Er fragt, ob es nicht praktischer wäre, statt Erhöhung Verminderung eintreten zu lassen. Es dürfe nicht wieder eine Versütterung von Brotgetreide eintreten, dafür müsse gesorgt werden. Nachzahlung der erhöhten Haferpreise würde auch eine Nachzahlung bei den erhöhten Kartoffelpreisen nötig machen. Ohne auf wirtschaftspolitische Erörterungen eingehen zu wollen, müsse der Redner die konservativen Ausführungen zurückweisen, daß etwa die Erhöhung der Produktion auf die Zollerrhöhung zurückzuführen sei. Das sei durchaus unzutreffend, wie die von amtlicher Seite dem Reichstag zugegangenen Zusammenstellungen bewiesen.

Ein sozialdemokratischer Redner führt die Versütterung großer Mengen Brotgetreides auf die große Spannung zwischen Brotgetreide- und Futtergetreidepreis zurück. Die Reports haben nur eine Zurückhaltung des Getreides bewirkt. Eine nicht zu hohe Dreschprämie würde zweckmäßig sein. Eine Schwankung des Brotpreises zwischen 13 und 26 Pfennigen sei durchaus unzulässig.

Ein Nationalliberaler fragt, ob die Ablieferung in Süddeutschland rascher vonstatten gegangen sei als in Norddeutschland, und was wir in nächster Zeit an Einfuhr zu erwarten hätten. Während der Zollgesetzgebung seien wir unabhängig geworden in bezug auf Brotgetreide. Zurückweisen müsse der Redner die konservative Auffassung, daß eine Erhöhung des Futtergerstenzolls uns auch unabhängiger machte in bezug auf die Futtermittel.

Ein Sozialdemokrat betont, es seien mehr Kartoffeln da, als statistisch erfasst sind; sie würden also zurückgehalten. Die konservativen Ausführungen, daß ein höherer Gerstenzoll uns mehr inländische Futtermittel bringen würde, sei irreführend, vielmehr würde eine solche Maßnahme den Viehstand in den landwirtschaftlichen Großbetrieben noch mehr drücken, sie würden noch ausschließlicher Körnerbau treiben und die Futtermittelpreise zum Schaden der Klein- und Mittelbetriebe in die Höhe treiben. Futtermittelimport bedeute Düngereimport und steigere somit die Gesamtproduktion, wie das Beispiel Dänemarks beweise.

Staatssekretär Dr. Helfferich hält es für erwünscht, daß die Landwirtschaft sich auch in der Richtung des Exports entwickle.

Ein konservativer Redner weist auf den in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlichten Ernteaussall von 1913, 1914 und 1915 hin. Die Landwirtschaft habe sich bemüht, auf derselben Fläche erheblich mehr Futtermittel zu produzieren.

Der Ausschuß vertagt sich auf Donnerstag früh: Organisationsfragen.